

Die christliche Familie

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	21.02.2000
Länge	01:01:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw002/die-christliche-familie

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben gestern Abend in Verbindung mit diesem Thema die christliche Familie vorwiegend zu den Kindern gesprochen und wir möchten heute und morgen mit des Herrn Hilfe etwas sagen über die Eltern und wir lesen dann noch einmal den Vers 4 aus Epheser 6 und noch einen Vers aus Kolosser 3.

Epheser 6, Vers 4 Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Und Kolosser 3, Vers 21. Ihr Väter, ärgert [00:01:04] eure Kinder nicht, auf dass sie nicht mutlos werden. Wenn wir heute Abend etwas über das Verhalten der Eltern hören wollen zu unseren Kindern, dann möchte ich gerne zunächst wieder diesen hohen Maßstab vorstellen, den wir wie auch in den anderen Beziehungen gestern Abend gesehen haben. Wir haben gesehen, dass in dem Verhältnis der Eheleute der Maßstab Christus und seine Gemeinde ist, seine Versammlung. Und wenn es um das Verhalten der Kinder ging, der Jesus selbst das vollkommene Vorbild ist, wie er als Mensch [00:02:07] auf dieser Erde auch als ein Kind den eigenen Eltern und auch als ein Sohn dem himmlischen Vater gegenüber gewandelt hat. Nun der Maßstab, den wir heute vor uns haben, ist Gott der Vater selbst. Wenn wir also als Väter lernen wollen, wie wir unseren Kindern gegenüber zu begegnen haben, dann müssen wir Gott den himmlischen Vater betrachten, wie er uns seinen Kindern gegenüber handelt. Das ist wunderbar, dieses Bild. Wir alle, so viele wir Leben aus Gott haben, so viele wir einmal in unserem Leben Buße getan haben, sich bekehrt haben, sind dadurch Kinder Gottes geworden, dieses himmlischen Vaters. Und so wie er mit uns [00:03:05] handelt, so dürfen wir mit unseren Kindern umgehen. Das ist das Bild. Das werden wir noch einige Male beleuchten.

Nun beginnt eigentlich, oder ich möchte mal anders fragen, wann beginnt die Erziehung, die wir unseren Kindern angedeihen lassen? Natürlich kann man jetzt antworten, erst wenn das Kind geboren ist. Im gewissen Sinne stimmt das auch. Und doch sollte eigentlich etwas schon vorher beginnen. Wenn wir wissen, dass wir Eltern werden, wenn also junge Eheleute wissen, dass sie ein Kind bekommen, dann denke ich, finden wir in der Schrift, dass zwei [00:04:05] Dinge schon beginnen, bevor das Kind geboren ist. Das eine ist Dankbarkeit gegenüber dem Gott, der ihnen dieses Kind anvertraut. Und das ist eine große Sache, Geschwister. Welch einen Vertrauensvorschuss, darf ich einmal so sagen, gewährt Gott doch uns als Eltern, indem er uns ein Kind anvertraut, indem er es in unsere Hände legt. Möchten wir diesem Vertrauen, das uns Gott entgegenbringt, doch auch dann gemäß handeln, dieses Vertrauen nicht missbrauchen. Also Dankbarkeit, auch wenn das Kind vielleicht nicht geplant ist. Darüber werden wir vielleicht morgen Abend am Ende noch etwas hören.

[00:05:04] Und zweitens fühlen wir, dass jetzt eine gewisse Änderung, eine gewisse Umstellung in unsere Ehe hineinkommt. Vorher war es nur ein Verhältnis zwischen Mann und Frau. Die ganzen Zuneigungen und Zuwendungen galten dieser einen anderen Person. Aber jetzt kommt ein Kind. Es wird eine Umstellung nötig sein. Es wird Aufgaben geben, denen wir uns kaum gewachsen fühlen. Und wir empfinden das und suchen Weisheit und Abhängigkeit für diese Aufgabe im Gebet. Das finden wir sehr deutlich. Ich möchte gerne die Schrift anführen, um diese Gedanken auch zu beweisen in Richter 13. In Richter 13 haben wir Manuel und seine Frau und ihnen [00:06:06] wird durch einen Engel ein Kind verheißen. Das war Simson. Zunächst erscheint dieser Engel dieser Frau und dann erzählt sie diese Dinge ihrem Mann. Das sehen wir auch, wie schon vor Geburt des Kindes ein Austausch stattfindet zwischen Mann und Frau. Und dann will dort Manuel, dass der Engel auch ihm noch einmal erscheint. Das passiert auch dann. Und dann haben wir dort eine wunderbare Bitte, und die möchte ich jetzt einmal lesen, die dann Manuel ausspricht.

In Richter 13, Vers 8, da sagt er, bitte Herr, der Mann Gottes, den du gesandt hast, [00:07:02] möge doch nochmals zu uns kommen, nicht nur zu mir. Da wird die Einheit der Eheleute zum Ausdruck gebracht. Und uns lehren, was wir tun sollen mit dem Knaben, der geboren werden soll. Und dann noch einmal in Vers 12, wenn nun dein Wort eintrifft, was soll die Weise des Knabens sein und sein Ton. Ist das nicht schön, dass wir schon vor der Geburt das zu einer gemeinsamen Sache machen, Weisheit erbitten, für die Erziehung dieses uns von Gott geschenkten Kindes. Und dann wird das Kind geboren und dann werden wir in diese Stellung der Eltern hinein versetzt. Und dann gilt ab diesem Augenblick die Zuneigung und Zuwendung [00:08:02] nicht mehr nur dem Mann oder der Frau, sondern auch dem Kind. Und wie das dann auch göttlich einzuordnen ist, finden wir zum Beispiel, werden auf diese Stelle noch einmal zurückkommen, in Titus 2. Da wird den alten Frauen gesagt, dass sie die Jüngeren belehren sollen, erstens ihre Kinder zu lieben. Nein, erstens immer noch ihre Männer zu lieben und zweitens ihre Kinder zu lieben. Wir sehen also schon aus dieser Reihenfolge heraus, dass selbst wenn in unsere Ehen Kinder hineingeboren werden, sie nicht den ersten Platz in der Ehe einnehmen. Das ist grundsätzlich wahr. Sondern den ersten Platz, auch in einer christlichen Familie, nimmt immer der Ehepartner ein und danach die Kinder. [00:09:02] Es ist gut, dass wir das einmal grundsätzlich schon vorab sagen. Nun werden hier in unserem gelesenen Vers zuerst die Väter angesprochen.

Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn.

Warum wohl die Väter? Obwohl ich nicht zweifle, dass Mütter einzubeziehen sind, steht aber nicht hier. Es steht nicht, ihr Mütter reizt eure Kinder nicht zum Zorn. Steht auch nicht hier, ihr Kinder reizt eure Eltern nicht. Das tun sie manchmal auch. Aber das ist jetzt nicht der Gegenstand. Die Väter neigen eher dazu, dieser Gefahr zu unterliegen. Und deshalb werden sie zuerst in dieser Hinsicht angesprochen.

Eine Mutter hat von Hause aus, wenn ich einmal so sagen darf, mehr Geduld, mehr [00:10:06] Langmut. Die Mutter hat eben zu dem Kind ein besonderes Verhältnis, das der Vater nicht hat. Das ist so. Die Mutter hat das Kind unter dem Herzen getragen, nicht der Vater. Und sie neigt nicht so leicht dazu, wie der Vater ungeduldig zu werden oder dieser Gefahr anheim zu fallen. Und deshalb steht hier, ihr Väter. Aber wenn anschließend gesagt wird, zieht sie auf. Ich denke, wir sind alle damit einverstanden, wenn ich jetzt die Mutter mit hineinbeziehe in diese Ermahnung. Die Erziehung des Kindes obliegt nicht nur dem Vater. Obwohl er auch hier als der Verantwortliche, als der Verantwortlichere, muss ich sagen, in der Ehe vielleicht stellvertretend angesprochen wird für die Eltern. Ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn. Bevor wir über dieses [00:11:08] Reizen zum Zorn

etwas sagen, noch einmal einen Gedanken zu der Mutter, die ich gerne einbinden möchte in diese Ermahnung.

Wir lesen zum Beispiel in Sprüche 31 in dem Kapitel über die wackere Frau. Sie überwacht die Vorgänge in ihrem Hause. Das zeigt deutlich aus der Schrift, dass die Mutter einen breiten Raum einnimmt in der Erziehung der Kinder. Was die Zeit angeht, ja eine Zeit, die weit dem Zeitaufwand des Vaters, dem Zeitaufwand des Vaters übersteigt, wenn es um die Betreuung dieser Kinder geht. Und deshalb glaube ich, das sagen zu dürfen, dass wir hier die Mutter mit einbeziehen [00:12:02] müssen. Nun, ihr Väter, in Klammern Mütter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn.

Wir müssen damit jetzt manche Gedanken verbinden. Der Herr hat uns dieses wertvollste Gut anvertraut, nämlich Kinder für ihn erziehen zu dürfen. Ich glaube, diese Aufgabe ist wertvoller als jede andere Tätigkeit in unserem irdischen Bereich. Und es kann sein, dass wir durch ein unweises Verhalten unsererseits etwas zerstören bei unseren Kindern, was nie wieder aufgebaut werden kann. Und um das zu verhindern, werden uns diese Ermahnungen gegeben. Sowohl hier, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, als auch in [00:13:05] Kolosser 3, ärgert eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden. Wenn wir uns jetzt als Eltern einander dienen wollen, dann nicht in der Absicht, dass wir anderen Vorhaltungen machen, sondern dass wir uns einfach gemeinsam einmal in dieses Licht des Wortes Gottes stellen. Wir wollen uns jetzt einmal fragen, wie sind wir in der Vergangenheit mit unseren Kindern umgegangen oder wie gehen wir noch in der Gegenwart mit unseren Kindern um? Wie behandeln wir sie? Vielleicht ist bei dem einen oder anderen der älteren Geschwister eine momentane Erziehung nicht mehr nötig in diesem Sinne, weil die Kinder älter geworden sind und selbstständig geworden sind. Und doch könnte diese [00:14:02] Betrachtung, selbst wenn die Kinder schon längst außer Hause sind, bei uns noch etwas bewegen. Nämlich eine Einsicht und ein Bewusstsein unserer Fehler, unserer falschen Verhaltensweisen in der Vergangenheit. Und wenn uns das heute zu einem Bekenntnis führen würde, könnte vielleicht der Herr auch im Blick auf das, was wir an unseren Kindern zerstört haben, durch seine Gnade wieder bereinigen, wieder gut machen und heilen. Das wäre auch ein erstrebenswerter Zweck dieser Zusammenkünfte.

Buddha Dabhi hat einmal gesagt, obwohl er keine Kinder hatte, nicht verheiratet war, seid sanft und zart zu euren Kindern und zerstört nicht diesen Schutzwall, [00:15:11] den eine christliche Familie den Kindern bieten kann.

Ständiger Tadel an unseren Kindern bringt sie zum Zorn, reizt sie oder ärgert sie.

Sind wir nur bereit, alles unvollkommene, fehlerhafte, negative bei unseren Kindern anzubrangern. Natürlich gibt es sehr viel Fehlerhaftes. Sie sind doch noch Kinder. Sie sind doch nicht vollkommen in ihrem Tun. Wir sind das auch nicht unserem himmlischen Vater gegenüber. Schwester und wie viel Geduld, wie viel Langmut hat mein himmlischer Vater mit [00:16:05] mir oder nicht? Mit dir auch? Wollen wir nicht das, was wir selbst als Kinder unseres himmlischen Vaters täglich erfahren, auch unseren Kindern weitergeben? Wenn wir nur ihre Fehler auflisten und sie ständig korrigieren, ständig an ihnen herumnörgeln, verlieren wir letztlich ihr Vertrauen und machen sie mutlos, wie es im Kolosserbrief steht. Sie verlieren den Glauben an sich selbst.

Wir brauchen alle ohne Ausnahme Ermunterung.

Ich brauche sie. Keiner ist die, der sie nicht nötig hat. Und unser himmlischer Vater sorgt dafür, dass wir diese Ermunterung bekommen. [00:17:02] Er hat sogar dafür gesorgt, dass sein eigener Sohn

Ermunterung bekam auf diesem Weg. Es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die zerstreuten Israels zurückzuführen, sagt er einmal zu ihm. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, auf das du mein Heil seist, bis an das Ende der Erde. Ich sei 49, glaube ich. So brauchen auch wir Ermunterung und die sollen wir doch unseren Kindern geben. Sind wir in der Lage, auch unsere Kinder einmal zu loben, ihnen anerkennend einmal zu sagen, was sie gut gemacht haben? Bedanken wir uns auch schon mal bei unseren Kindern? Oder müssen wir das nicht? Das sind Verhaltensweisen, die ihnen Mut machen, die sie eben nicht zum [00:18:01] Zorn reizen. Aber dieses ständige Fordern, dieses ständige Bewusstmachen ihrer Fehlerhaftigkeit zerstört das Vertrauen zu den Eltern. Und wenn sie das eine Zeit lang erleben, wisst ihr, dann kommen sie nicht mehr zu uns mit ihren Fragen. Und dann suchen sie sich Antworten anderweitig, auf der Straße, irgendwo sonst. Dann haben wir letztlich unsere Kinder verloren. Wir merken, wie wichtig diese Ermahnung ist. Reizet eure Kinder nicht zum Zorn. Es spielen manche Dinge hinein.

Wir wünschen manchmal, oder wir möchten manchmal, aus unseren Kindern bessere [00:19:01] Kopien von uns selbst machen. Wir haben vielleicht gewisse Vorstellungen gehabt, im Blick auf unser eigenes Leben, die unerfüllt geblieben sind. Jetzt möchten wir in unseren Kindern uns selbst wiederfinden, indem wir Ziele anstreben, im Blick auf sie, die wir nicht erreicht haben. Wir stecken die Ziele hoch, um sie zu motivieren, etwas zu erreichen, was uns vielleicht nicht gelungen ist. Und unter dieser Forderung straucheln sie. Sie werden von uns geleitet, etwas anzustreben, was nicht im Bereich ihrer Möglichkeiten liegt. Lasst uns diese Dinge alle bedenken. Dadurch machen wir sie mutlos und ärgern sie. Nun wehen, nein, noch etwas anders [00:20:05] vorab. Wir werden hier als Väter und Mütter angesprochen, diese Aufgabe unseren Kindern zu tun. Das will ich mal jetzt eben einschieben noch, bevor wir dann in dem Text weitergehen. Wer wird nicht angesprochen, das zu tun?

Die Erziehung unserer Kinder sollten wir in den Händen lassen, in die Gott sie hineingelegt hat, nämlich in die Hände der Eltern. Und nicht irgendwelchen anderen Institutionen oder Personen diese Erziehung übertragen. Wisst ihr nicht, der Tante im Kindergarten, auch nicht dem Lehrer in der Schule, auch nicht der Tante irgendeiner Freizeit und nicht dem Onkel in einem Jugendlager, auch nicht dem Sonntagsschullehrer. [00:21:03] Diese Verantwortung bleibt bei den Eltern, ausschließlich bei den Eltern. Wir haben das gestern Abend schon kurz gestreift. Es gibt in Deutschland eine Schulpflicht, aber es gibt keine Kindergartenpflicht.

Ich möchte jetzt nicht missverstanden werden. Ich habe dazu überhaupt kein Recht und das möchte ich auch gar nicht tun, hier irgendwelche Verbote zu erlassen oder die Eltern grundsätzlich vor dem Besuch eines Kindergartens abzuhalten. Das heißt die Kinder der Eltern. Aber wollt ihr nicht etwas überlegen, ob ihr die Kinder in die Kindergärten schickt oder nicht. Aus welchen Beweggründen tut man es, um die müde [00:22:01] Erziehung zu scheuen, nicht wahrzunehmen. Prüft bitte, in welche Hände ihr eure Kinder gebt. Sie werden beeinflusst durch andere und sie werden eurem Einflussbereich für Stunden, für viele Stunden des Tages unter Umständen entzogen. In dem kleinen Dorf, in dem ich wohne, ist ein Dorf mit etwa 1400 Einwohnern, war vor zwei, drei Jahren eine sehr betrübliche Geschichte im Kindergarten. Da wurde festgestellt, dass eine Kindergärtnerin mit den kleinen Kindern okkulte Praktiken ausgeübt hat. Durch eine Krankheit dieser Kindergartenschwester wurde das festgestellt, während ihrer Abwesenheit. Die Eltern haben dann Sturm dagegen [00:23:01] gelaufen, dann wurde sie versetzt, strafversetzt und übt jetzt ihre Tätigkeit woanders aus. Ich zeige das nur einmal, um zu zeigen, dass das nicht irgendwelche utopischen Vorstellungen sind. Das sind Dinge, die sind ganz real, nicht nur in den Großstädten. Überlegt, wem ihr eure Kinder anvertraut. Dann liegt diese Erziehung auch nicht in den Händen der Großeltern. Ich habe gestern Abend

gesagt, dass ich heute Abend noch etwas darauf eingehen möchte. Nicht ihr Großeltern, Großvater erziele die Kinder oder reizt die Kinder nicht zum Zorn. Es ist gut, geliebte Geschwister, wenn wir als Großeltern unsere Aufgaben gegenüber unseren verheirateten Kindern [00:24:01] realistisch, schriftgemäß wahrnehmen und dieses Maß nicht überschreiten. Wenn es hier um die Erziehung der Kinder geht, dann bedeutet das nicht mehr, dass wir unsere verheirateten Kinder erziehen müssen. Ich möchte gerade aus diesem Abschnitt aufzeigen, dass die Erziehung unserer Kinder zu einem gewissen Abschluss kommt und danach eigentlich nicht mehr autoritär wahrgenommen werden kann. Gerade dieser Vers macht das klar. Erzieht eure Kinder. Erzieht sie. Und dann kommt ein Zeitpunkt in dem Leben unserer Kinder, wo sie erzogen sind, wo dieser Prozess zum Abschluss gekommen ist. Und danach wird dann nach Kapitel 4, Vers 31, diese Person, dieser Sohn beziehungsweise Tochter, die Eltern verlassen. [00:25:03] Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen. Und dann tritt das Kind in eine andere Beziehung ein, die höher einzuordnen ist als das Verhältnis Kind-Eltern, die das also überlagert. Und dann hat unsere autoritäre Erziehung bezüglich des Gehorsams, des Erlassens von Geh- und Verboten aufgehört. Das kann auch sein, dass das bei einem älteren, erwachsenen Kind schon der Fall ist, wenn es noch nicht verheiratet ist, aber dann eigenständig geworden ist, außer Hause ist. Und dann können wir nicht mehr auf dieser Basis von gestern Abend unseren Kindern Gehorsam abverlangen, im absoluten Sinne. Und ich fürchte, dass wir das oft missachtet [00:26:09] haben. Ich bin dabei, das zu lernen. Das ist ein Prozess. Ich habe drei verheiratete Söhne. Das liegt alles noch nicht so lange zurück. Und ich empfinde, wie das gelernt werden muss, sich herauszuhalten aus den ureigensten Angelegenheiten unserer Kinder. Liebe Großmutter, du musst deiner Schwiegertochter nicht erzählen, was sie am Montag und am Dienstag und am Mittwoch zu kochen hat. Ich werde ganz praktisch. Du musst ihr nicht erzählen, wie sie diese Gerichte zuzubereiten hat. Du musst ihr auch nicht erzählen, wie sie den Garten zu gestalten hat. Und du musst deinem Sohn auch nicht gebieten, ob er jetzt zwei oder drei Wochen in Urlaub fahren will mit seiner Frau. Und ob er sich ein Auto mit 70 PS kaufen wird oder eins mit 110.

[00:27:09] Ich nenne Dinge, die ganz praktisch sind. Und ich weiß aus manchen Gesprächen mit jungen, gottesfürchtigen Eltern, dass sie seufzen unter der Last, die ihre unweisen Eltern ihnen auferlegen. Bitte versteht mich jetzt nicht falsch. Ich meine nicht, dass nicht auch Großeltern eine Verantwortung vor dem Herrn haben, in gewissen Möglichkeiten Einfluss zu nehmen auf das Verhalten ihrer Kinder. Ich habe sogar den Eindruck, dass sie die Pflicht haben, auf böse Dinge auch im Leben ihrer verheirateten Kinder [00:28:02] aufmerksam zu machen, aber nicht hineinregieren wollen in ihre familiären Angelegenheiten. Das zerstört eine junge Ehe. Das bringt sie nervlich an den Rand des Unvermögens.

Sie gehen unter Umständen an dieser Beeinflussung durch die Eltern nervlich zugrunde. Ein über 50-jähriger Bruder hat vor Jahren bei mir geweint, indem er gesagt hat, ich kann, er hat so einen kleinen Viehhandel gehabt, nicht kaufen oder verkaufen ohne Zustimmung oder Ablehnung meines über 80-jährigen gläubigen Vaters. Er sagt, er macht meine Familie kaputt.

[00:29:02] Lasst uns lernen, auch aus der Schrift lernen, wie sich weise Großeltern verhalten. Sie haben wertvolle Aufgaben, aber die Erziehung überlassen sie ihren Kindern, die dann selbst Kinder haben. Vielleicht dürfen wir zwei Beispiele erwähnen. Das eine ist Hiob, wir kennen das alle, müssen wir gar nicht aufschlagen. Hiob hatte zehn Kinder und wenn wir den Bericht lesen, dann müssen wir den Eindruck haben, dass es sich um erwachsene Kinder handelte, die dann an dem Geburtstag des jeweiligen Kindes zusammenkamen, um diesen Tag zu begehen. Warum sie den Vater nicht eingeladen haben, das weiß ich nicht, kann ich nicht beurteilen, ob das negativ ist oder nicht,

vielleicht. Jedenfalls haben sie den [00:30:01] Geburtstag gefeiert ohne den Vater. Was hat jetzt Hiob getan? Ja, da muss ich aber jetzt mal hingehen und muss mal nach dem Rechten sehen, dass das auch alles schön glatt verläuft, dass da nichts passiert, wodurch der Herr verunhört wird. Hat er das so gehandelt? Nein, er ist zu Hause geblieben und hat ein Opfer gebracht für die Kinder. Das schließt eigentlich ein, dass er für sie gebetet hat. Ein weiser Großvater oder ein weiser Vater war das, im Blick auf seine erwachsenen Kinder. Dann möchte ich als zweites Beispiel Naomi anführen. Das war eine weise Schwiegermutter im Buch Ruth. Das wollen wir uns einmal ansehen. Es ist immer gut, wenn wir positive Beispiele vorstellen und uns nicht nur bei den negativen Dingen aufhalten. Im Buch Ruth Kapitel 2 einige Stationen wollen wir mal eben erwähnen. [00:31:03] Da heißt es in Ruth 2, in Vers 2, dass Ruth die Schwiegertochter einen Wunsch hatte, der von ihr ausgeht. Sie sagt, sie möge Ehren auflesen auf dem Feld, in dessen wie heißt es dort, lasst mich doch Ehren auflesen, hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Dann bespricht sie das mit ihrer Schwiegermutter und sie sagt dann, gehe hin. Ruth 2, Vers 2. Also nicht Naomi befiehlt ihrer Schwiegertochter, was sie jetzt zu tun hat. Das wäre doch naheliegend gewesen. Sie hatte doch Erfahrung, sie hatte Kenntnis der Umstände in Bethlehem. Ruth doch überhaupt nicht. Nein, sie überlässt [00:32:03] Ruth diese Entscheidung und gibt ihr dann den weißen Rat. Ja, das ist gut, was du denkst, gehe hin. Dann in Vers 19 kommt Ruth zurück und dann nimmt sie Anteil an der geistlichen Entwicklung ihrer Schwiegertochter. Sie fragt, wo hast du aufgelesen?

Sie lässt diese Schwiegertochter, sie lässt sie empfinden, ich bin interessiert an deinem Werdegang. Du bist mir nicht gleichgültig, das ist schön, aber schicklich, nicht aufdränglich, zurückhaltend. Und dann akzeptiert sie den zukünftigen Schwiegersohn und spricht gut von ihm.

Sie sagt in Vers 19, gesegnet sei, der dich beachtet hat. Und in 3, Vers 18 noch [00:33:10] einmal, denn dieser Mann, dem du dort begegnet bist, der wird nicht ruhen, er habe dir die Sache zu Ende geführt. Also sie nimmt den Schwiegersohn an, sie stößt ihn nicht ab, sie akzeptiert ihn, sie treibt keinen Keil zwischen diese beiden. Das ist alles wertvoll. Und dann haben wir in Kapitel 4 weitere schöne Seiten dieser Naomi. Dann heißt es in Vers 15, dass andere sagen über ihre Schwiegertochter, dass sie Naomi liebt. Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, dieses Enkelkind. Also Naomi hat sich auch das Vertrauen [00:34:02] oder die Liebe der Schwiegertochter erworben. Das ist ihr nicht in den Schoß gefallen, hat das auch nicht zerstört. Dann steht in Vers 16 noch der schöne Vers und Naomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und wurde seine Wärterin. Wir lieben Großmütter und Großväter, wir haben schöne Aufgaben an unseren Enkelkindern. Wir dürfen sie etwas betreuen.

Wir dürfen unsere Zeit ihnen zur Verfügung stellen. Sie mit den Wahrheiten der Evangelien bekannt machen, den Kleinen die Geschichten der Bibel schmackhaft machen, aber nicht die Kleinen den Eltern abspenstig machen. Einfach sie behüten, wie es hier heißt, sie bewirten, sie [00:35:01] betreuen. Das sind wertvolle Aufgaben, in denen wir aufgehen können. Aber wie gesagt noch einmal, lasst uns die Kinder ihre Ehe und ihre Familie leben und uns zurückhalten. Also ihr Eltern, ihr Väter, Mütter erzieht eure Kinder, nicht die Großeltern.

Reizet, so haben wir jetzt hier gelesen, eure Kinder nicht zum Zorn. Also dieses Kindschaftsverhältnis in diesem Sinne beginnt, das haben wir jetzt gehört, mit der Geburt, in gewissem Sinne noch etwas vor der Geburt und hört dann auf, wenn diese Erziehung zum Abschluss gekommen ist. Nun könnte man noch abschließend dazu eine Frage stellen, wann beginnt der Gehorsam eines Kindes und wann endet er? Wir haben jetzt eigentlich darüber gesprochen, wann er endet und wann beginnt [00:36:05] er. Wir haben, ich hoffe, eine Antwort im Psalm 58.

Die Väter würden vielleicht sagen, wenn das Kind drei, vier Jahre alt ist, aber die Mütter, glaube ich, wissen, dass das eigentlich schon sehr sehr früh beginnt. Und ich möchte sagen, mit der Geburt. Im Psalm 58 steht in Vers 3, abgewichen sind die Gesetzlosen von Mutterschoße an. Es irren von Mutterleibe an die Lügenredner. Also abgewichen von Mutterschoße an sind solche, die gesetzlos sind, die zu leben ohne Gott Rechenschaft geben zu wollen. Und damit das nicht geschieht, dürfen wir [00:37:02] unsere Kinder vom ersten Tage an erziehen und auch zum Gehorsam anleiten.

Nun kommen wir in unserem Vers, Kapitel 6, Epheserbrief 4, zu der positiven Seite der Erziehung. Wir haben jetzt gehört, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Sondern diese Gegenüberstellung von dem Negativen zum Positiven finden wir sehr oft in der Schrift.

Man kann sagen, es ist Gott einfach zu wenig, dass wir das Negative nicht tun.

Das wäre schon etwas, wenn wir unsere Kinder nicht zum Zorn reizen. Das wäre schon gut, aber es ist zu wenig. Sondern das bessere tun.

[00:38:03] Das ist mir einmal aufgefallen beim Vergleich mancher Schriftstellen. Wir begnügen uns oft damit, das Negative nicht zu tun und sind dann schon recht zufrieden mit uns. Aber Gott ist nicht zufrieden damit. Wir sollen das Positive tun. Wir sind oft damit zufrieden, das Böse nicht zu tun. Der Apostel Paulus betet in 2. Korinther 13, bezüglich der Korinther in Vers 7, glaube ich, dass sie nichts Böses tun sollten. Ja, das ist gut, aber es steht kein Punkt. Sondern sie das tun sollten, was recht war. Und das gilt auch für die Erziehung. Wir sollen also nicht nur das Negative lassen, sondern positiv die Kinder erziehen und beeinflussen. Und in welcher Gesinnung das jetzt geschehen sollte, das wollen wir uns einmal an einigen Stellen der Schrift ansehen. Zunächst mal eine Stelle aus 5. Mose 1. Ich möchte die Stellen einfach mal so [00:39:03] vorab stellen, um uns zu zeigen, dass wir in der Erziehung nicht nur eine gewisse Härte und Strenge an den Tag legen sollten, sondern dass die Schrift uns eine Ausgewogenheit zeigt. Sowohl auf der einen Seite Güte, Liebe, Erbarmen und auf der anderen Seite eine gewisse Festigkeit und Strenge. 5. Mose 1, Vers 31.

Da sagt Gott zu Mose, wie er selbst gehandelt hat im Blick auf seine Kinder, seine irdischen Kinder. Wo du gesehen hast, dass Jehova dein Gott dich getragen [00:40:10] hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt auf dem ganzen Wege, den ihr gezogen seid, bis ihr an diesen Ort gekommen seid. Dann noch eine Stelle aus dem letzten Buch des Alten Testaments. Ist es nicht schön dieses Bild, wie Gott seine irdischen Kinder getragen hat? So dürfen wir das mit unseren eigenen Kindern tun. Mal Yachi 3, Vers 17. Und sie werden mir, spricht Jehova, zum Eigentum sein an dem Tage, den ich machen werde. Und jetzt. Und ich werde ihre schonen, wie ein Mann seines Sohnes schon, der ihm dient. Auch schön schonen. Dann noch eine Stelle aus [00:41:12] Psalm 103, Vers 13. Wie ein Vater sich über die Kinder erbarmt, so erbarmt sich Jehova über die, welche ihn fürchten. Und dann erinnere ich noch an Hebräer 12. Da haben wir mehr die andere Seite. Wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Da haben wir mehr eine gewisse Überwachung, eine gewisse Korrektur, eine [00:42:04] gewisse Strenge, auch im Blick auf die eigenen Kinder. Und diese beiden Seiten, damit schließe ich diesen Gedanken, kommen in dem Verhalten des Apostels seinen geistlichen Kindern, den Thessalonichern, so schön zum Ausdruck, indem er zu ihnen sagt, in 1. Thessalonicher 2, in Vers 7.

Ich bin in eurer Mitte zart gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt. Aber etwas weiter heißt es dann, dass er sie auch ermahnt in Vers 11 und getröstet und bezeugt hat, dass ihr würdig wandeln sollt des Gottes, der euch berufen hat und so weiter. Also wir haben beides nötig.

Wir haben auf der einen Seite Milde, Güte, Liebe nötig, Nestwärme und wir haben auf der [00:43:08] anderen Seite eine gewisse Festigkeit, einen gewissen Rahmen nötig, der uns gesteckt wird, indem wir uns als Kinder unseres himmlischen Vaters bewegen können. Und so sollte auch unser Verhalten unseren Kindern gegenüber sein, wenn wir jetzt an diese Erziehung kommen. Es hat in der Geschichte der Menschen immer wieder Empfehlungen gegeben, wie wir unsere Kinder zu erziehen haben. Ich denke an vergangene Jahrzehnte, so vielleicht, wie man gelesen hat, in den 20er, 30er Jahren. Da war die Empfehlung an die Eltern, ich meine jetzt von weltlichen Erziehungswissenschaftlern. Ihr müsst euren Kindern gegenüber streng sein, hart, unnachgiebig, keine Streicheleinheiten, keine Zuwendung.

[00:44:03] Lasst die Babys weinen, vier Stunden müssen umgehen und dann dürfen sie Nahrung haben. Es gibt Eltern, die heute immer noch diesen Unsinn glauben. Das Ergebnis wurde offenbar in dem Verhalten der Kinder.

Wenn man keine Liebe empfängt, lernt man auch nicht Liebe weiterzugeben. Später hat man da sich revidiert und dann gab es andere Empfehlungen. So in den 70er Jahren vielleicht, das weiß ich noch, da wurde anti-autoritäre Erziehung empfohlen. Die Kinder nicht süchtigen, sie überhaupt nicht korrigieren, sie sollen sich möglichst frei entfalten lassen, selbst die Dinge kennenlernen, nur ja nicht in irgendein Korsett sie hineinbringen. Und die Ergebnisse wurden auch sichtbar. Nein, beides ist falsch. Die Schrift gibt uns den rechten Maßstab, [00:45:10] das rechte Verhalten, wie wir es gerade so einleitend gesehen haben. Und dann möchten wir jetzt gerne diese Erziehung, die jetzt so vor uns steht, es wird ja hier gesagt, wir sollen sie erziehen, zieht sie auf. An drei Beispielen klar machen oder in drei Abschnitte einteilen, möchte ich besser sagen. Wie geschieht diese Erziehung? Erstens durch das Vorbild der Eltern, zweitens durch die Zucht und Ermahnung und drittens durch das Gebet. Und wir bleiben jetzt einmal zunächst bei dem ersten Punkt. Das ist das Vorbild.

[00:46:05] Ich habe gehört von älteren Brüdern, dass sie kurz nach dem Krieg, nach dem letzten Krieg, auf einer Konferenz in Dillenburg waren, wo der alte Bruder Grobetti aus der Schweiz, im Blick auf ein ähnliches Thema, den Eltern drei Ratschläge gegeben hat. Vielleicht können sich alte Brüder noch daran erinnern. Erstens, drittens Vorbild.

Wenn wir unseren Kindern nur christliche Werte predigen und sie nicht ausleben, ist unsere Predigt völlig umsonst. Inwieweit?

[00:47:03] Menschen etwas vormachen. Wir können unseren Bruder auf der Bank hier, durch unser Verhalten, täuschen.

Wir können die Geschwister in der Versammlung täuschen. Aber unsere Kinder können wir nicht täuschen. Ihnen machen wir nichts vor. Sie beobachten uns. Ich will jetzt mal einige Dinge nennen. Sie sehen zum Beispiel, wie wir uns als Eheleute einander begegnen. Das sehen unsere Kinder. Sind wir uns dessen bewusst, Geschwister? Sie sehen, wie ich mit meiner Frau umgehe, ob ich sie lieb habe, wie Christus seine Versammlung. Sie sehen, wie die Mütter, wie die Frauen den Männern begegnen, ob sie unterwürfig sind oder ob sie emanzipiert sind.

[00:48:05] Das hat Folgen für unsere Kinder, die bis in ihre Ehe hineinreichen.

Wenn unsere Kinder an uns sehen, an uns den Eltern, wie wir unser Eheleben führen, dann werden sie beeinflusst im Blick auf ihre spätere eigene Ehe, entweder gut oder schlecht. Welche Folgen hat

also unser Verhalten, unser vorbildliches Verhalten unseren Kindern gegenüber? Ich nenne mal weitere Dinge. Sie sehen, welch ein Verhältnis wir zum Geld haben.

Wir können schön singen in den Zusammenkünften.

Himmelsheimat über Sternentoben, Ziel der Sehnsucht hier in Meseisland. Dank Dio Herr das Gold und Schätze und Pracht und Schönheit dieser Welt, das [00:49:01] kein Ding jemals kann, Herr Götzen. Das können wir schön singen. Aber unsere Kinder sehen uns zu Hause, wie wir Materialisten geworden sind und unser ganzes Denken und Trachten nur noch nach Profit ausgerichtet ist. Das sehen sie und das beeinflusst sie.

Sie hören, wie wir über unsere Mitgeschwister reden, über die Brüder am Ort, die am Wort gedient haben. Müssen wir uns wundern, wenn sie später kein Vertrauen mehr zu den Brüdern haben, wenn wir ihnen dieses Saat gesät haben? Sie hören, wie wir über unseren Arbeitgeber sprechen. Das hören sie. Müssen wir uns wundern, wenn sie anschließend aufsässige [00:50:02] Auszubildende werden, wenn wir in ihrer Gegenwart über unsere Arbeitgeber herziehen. Sie hören, wie wir über unsere Obrigkeit reden, wie wir über Autoritäten reden in unserem Land, über Männer in der Regierung. Das hören sie. Oder hören sie, dass wir für sie beten. Das wäre gut. Sie hören, wenn wir über den Bullen an der Straßenecke sprechen, anstatt über den Polizeibeamten. Das ist Vorbild im Blick auf die Erziehung unserer Kinder.

Wie wesentlich ist dieser erste, wir können ihn überhaupt nicht hoch genug ansiedeln. Sie erleben mit, wie wir in unseren Gebeten mit unserem himmlischen Vater sprechen. Das hören sie, wenn wir mit [00:51:01] ihnen beten. Hoffentlich tun wir das. Und dann vergleichen sie unsere Bekenntnisse im Gebet mit unserer Praxis, in unserem Verhalten. Dann stellen sie leider bei mir gravierende Unterschiede fest.

Lasst uns das bekennen, Geschwister, auch wenn möglich noch vor unseren Kindern, auch wenn sie schon längst verheiratet sind. Das kann noch ein Weg zur Heilung werden. Und dann zweitens Erziehung. Ziehe sie auf.

Diese Erziehung an unseren Kindern, die fällt in einen geistlichen Bereich oder [00:52:06] ist notwendig, besser gesagt, in einem geistlichen Bereich und sie ist auch nötig in einem irdischen Bereich. Wir müssen auch ganz nüchtern bleiben. Wir haben als Eltern bezüglich der geistlichen Entwicklung unserer Kinder wertvolle Aufgaben. Aber wir haben auch Aufgaben für sie in Bezug auf den irdischen Bereich. Wir müssen sie fähig machen für brauchbare Menschen, auch in der Gesellschaft, nicht nur im geistlichen Bereich. Lasst uns das auch einordnen. Wir werden vielleicht noch einmal darauf zurückkommen. Lasst uns das einordnen. Und dazu, um diese Aufgabe auszuüben, bedürfen wir Zeit. Das ist ein ganz wesentlicher Faktor bezüglich dieser Frage. [00:53:07] Wir brauchen Zeit, um unsere Kinder zu erziehen. Und diese Zeit, Geschwister, haben wir uns oft nicht für sie genommen.

Wenn wir heute keine Zeit haben, mit unseren Kindern zu gehen, müssen wir uns nicht wundern, wenn sie später nicht mehr mit uns gehen.

Die Zeit, die wir zur Erziehung unserer Kinder investieren, die lohnt sich. Und ich glaube, dass sie reiche Früchte bringt. Ziehe sie auf. Inwieweit haben wir unseren Kindern geistliche Werte vermittelt, [00:54:09] sie bekannt gemacht mit den Schönheiten des Wortes Gottes, sie bekannt gemacht mit der

Herrlichkeit der Person des Sein Jesus. Ist es mir gelungen? Dir gelungen?

Wir sind manchmal erstaunt über die Unwissenheit unserer eigenen Kinder. Und das ist unsere Schuld. In vielen, vielen Fällen. Im Blick auf die Bibel. Im Blick auf die Kenntnis der Schrift.

Darüber hinaus gibt es auch einen irdischen Bereich.

Es ist unweise, wenn wir unsere Kinder überfordern im Blick auf geistliche Entwicklung.

[00:55:12] Sie können nicht von morgens bis abends Sonntagsschullieder singen. Sie können nicht, auch wenn sie etwas älter geworden sind, nur noch die Betrachtungen von Darby, Kelly, McIntosh, Grant und Brockhaus lesen. Ich nenne das mal so. Ohne das zu werten. Nein, sie müssen auch Ausgleich haben.

Wir müssen auch Zeit haben, mit ihnen zu spielen, zum Beispiel. Sich ganz natürlich mit ihnen zu beschäftigen. Was soll ich nennen, mit ihnen einmal Fahrrad zu fahren? Einmal Fußball zu spielen? Einmal Schach zu spielen? Mit ihnen einmal gesellschaftlich zu verkehren? Als Kinder, sie sind Kinder. Sie brauchen Betätigung, sie brauchen Auslauf. [00:56:02] Sie müssen sich austoben und da müssen wir ihnen zur Verfügung stehen. Mit ihnen gemeinsam diese Dinge tun. Lasst uns das nüchtern sehen. Das gehört auch zur Erziehung unserer Kinder.

Geschwister und Last uns sie weder überfordern, nicht überschätzen und auch nicht unterschätzen.

Beide Gefahren gibt es. Wir werden, wenn der Herr das schenkt, morgen Abend zum Abschluss, so habe ich das gedacht, noch ein positives Beispiel vorstellen, im Blick auf Abraham. In 1. Mose 22, da sehen wir diese Dinge. Wir stehen in Gefahr, wie er Isaac erzogen hat. Wir stehen in Gefahr, unsere Kinder im Blick auf die Erziehung zu überfordern. Wir verlangen unter Umständen von ihnen, auch im geistlichen Bereich, Dinge, die wir vielleicht bis heute nicht getan haben.

[00:57:05] Du musst ein Zeugnis sein, du musst bekennen in der Schule, beim Ersatzdienst, beim Wehrdienst, du musst den Herrn bekennen. Inwieweit haben wir den Herrn bekannt? Lasst uns dem geistlichen Wachstumsstand unserer Kinder Rechnung tragen. Sie nicht überfordern.

Aber lasst uns auch nicht sie unterschätzen. Und jede Last von ihnen wegnehmen.

Ihnen jede Schwierigkeit aus dem Wege räumen. Sie müssen auch lernen, eine gewisse eigene Verantwortung zu haben. Sie müssen lernen, auch in gewisser Hinsicht belastet zu werden. Und wenn wir ihnen alles aus dem Wege räumen, wird es ihnen schwerfallen, in den schwierigen Umständen des Lebens später ihren Mann zu stehen. Und lasst uns auch die Mühe nicht scheuen, Geschwister, [00:58:04] ihnen in dieser Erziehung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Und ich glaube, das erstreckt sich dann auch noch auf unsere verheirateten Kinder. Obwohl das jetzt kein Aufziehen mehr ist in diesem Sinne, aber wir dürfen ihnen als Eltern Erfahrungswerte mitteilen. Das fällt mir gerade jetzt noch so ein, ich wollte das eigentlich zu Anfang gesagt haben, aber ich komme jetzt gerade noch einmal darauf. Auch wenn die Kinder älter sind und in dem Stadium, wo sie erwachsen werden, dürften wir ihnen nicht auch im Blick auf die Ehe noch einen Rat geben. Wir suchen natürlich nicht den Ehepartner für unsere Kinder aus, denn das überlassen wir schon ihnen. Aber, ihr lieben Kinder, würdet ihr eine Ehe eingehen, ohne den Segen der Eltern dazu zu haben?

[00:59:03] Wäre das die Eltern Ehren, wenn ihr das tun würdet?

Ich bin mir bewusst, dass Eltern auch in dieser Hinsicht unlautere Beweggründe haben können. Das weiß ich.

Wenn uns als Vater der Schwiegersohn, weil er nur Werkzeugmacher ist, nicht standesgemäß ist für die Tochter, wisst ihr, das sind keine guten Beweggründe.

Aber die Kinder wären doch klug beraten, wenn sie auch den Blick auf diese entscheidende Frage in ihrem Leben zu dem Rat der Eltern berücksichtigen würden. Ich setze jetzt einmal voraus, dass er durch lautere Beweggründe hervorgerufen wurde.

Lasst es, wenn es um die Erziehung geht, [01:00:04] lasst uns keine Mühe zu viel sein bezüglich unserer Kinder. Und auch mal andere Dinge hinten anstellen können, um sie als Christen für Christus erzogen werden.

Unsere Kinder möchten vor den Eltern von Christen, als Christen für Christus erzogen werden. Das ist das erstrebenswerte Ziel dieser wertvollen Aufgabe. Und diese Erziehung geschieht dann, das will ich jetzt nur noch so ankündigen, dann schließen wir den Abend, in Zucht und Ermahnung.

Das eine ist erziehende Korrektur, Zucht. [01:01:07] Und das zweite ist vorbeugende Maßnahme, Ermahnung. Und genau das tut unser himmlischer Vater heute mit uns.

Er nimmt erziehende Korrektur vor bei uns, wenn etwas falsch gelaufen ist. Und er verwendet sehr viel Zeit, um uns zu ermahnen, damit wir nicht falsch gehen. Und mit diesen beiden Erziehungsmaßnahmen möchten wir uns dann morgen Abend ist eine Hilfe weiter beschäftigen.